Alfred Fuchs †.

Von L. Gerstlauer in München.

Der Naturwissenschaftliche Verein hat in seiner Geschichte manches Mitglied zu verzeichnen, das in den Annalen der Naturwissenschaften mit Ehren genannt wird. Auf seine Ehrentafel muß der Verein einen neuen Namen schreiben, den des leider zu früh verstorbenen Oberamtsrichters Alfred Fuchs in Augsburg. Wenn ich ihm im Auftrag des Vorstands hiermit einen Nachruf widme, so geschieht es nicht deshalb, weil ich mich etwa berufen fühlte, über seine wissenschaftlichen Leistungen ein entscheidendes wissenschaftliches Werturteil abzugeben, sondern weil ich den Mann ehren möchte, mit dem mich jahrelange persönliche Freundschaft und dieselbe Liebe zur Natur und dieselbe Neigung zur Botanik verband und der als Botaniker einer Ehrung mehr als würdig ist.

Oberamtsrichter Alfred Fuchs war geboren am 23. September 1872 zu Ingolstadt als Sohn des Pionierhauptmanns Johann Fuchs und dessen Gattin Mina. Der Vater trat als Major in den Ruhestand und zog nach Würzburg, wo er ein eigenes Heim hatte. Der junge Fuchs besuchte dort das Gymnasium und dann die Universität. Er studierte Rechtswissenschaft und Volkswirtschaft und trat alsbald als flotter lustiger Student dem Corps Moenania bei, dem er zeitlebens treue Anhänglichkeit bewahrte, und dessen Band noch als letzter Gruß auf seinen Sarg fiel. Den juristischen Staatskonkurs bestand er nach dreijähriger Vorbereitungszeit als Rechtspraktikant mit gutem Erfolge. Nachdem er eine Zeitlang in Nürnberg in einer Anwaltskanzlei sich praktisch ausgebildet hatte, erhielt er seine erste Anstellung im bayerischen Staatsdienst nach der damaligen amtlichen Gepflogenheit als juristischer Sekretär am Amtsgericht Gunzenhausen. Die geistige Luft in diesem Städtchen sagte ihm nicht zu. Er ließ sich bald an das Amtsgericht Augsburg versetzen und wurde von dort weg am 1. Oktober 1906 zum Amtsrichter am Amtsgericht Rottenburg a. d. Laber befördert. Seine Tüchtigkeit verhalf ihm dazu, im Jahre 1912 an das Amtsgericht Augsburg versetzt zu werden. Dort wurde er noch in demselben Jahre Mitglied des Naturwissenschaftlichen Vereins. Nachdem er zuerst am 31. Dezember 1918 Titel und Rang verliehen erhalten hatte, wurde er dann am 1. November 1923 zum planmäßigen Oberamtsrichter an seinem Amtsgericht befördert. Die Beförderung zum Landgerichtsrat hat er abgelehnt. Er zog die Selbständigkeit des Amtsrichters der Tätigkeit an einem Kammergerichte vor. Am 1. Oktober 1921 verheiratete er sich mit der Kaufmannswitwe Auguste Weiß von Augsburg. Er lebte mit ihr in kinderloser, aber sehr glücklicher harmonischer Ehe. Seine Gattin brachte seinen wissenschaftlichen Arbeiten reges Verständnis entgegen und half ihm dabei mit Liebe und Geschick. Mitten aus einem regen und von Erfolg gekrönten Schaffen als Richter und Botaniker und aus einem sonnigen Familienleben raffte ihn am 28. Juli 1927 nach kurzer Krankheit zum größten Schmerze seiner Angehörigen und zum tiefsten Leide seiner Freunde ein rascher Tod hinweg.



Aufgenommen von L. Hofer.

Alfred Fuchs,
Oberamtsrichter in Augsburg,
geb. 23. September 1872 zu Ingolstadt,
gest. 28. Juni 1927 zu Augsburg.

Wer dem großen stattlichen Mann mit dem freundlichen offenen Blick nähertrat, der lernte ihn achten und schätzen. Er war ein gerader, aufrichtiger, ehrlicher Charakter voll sprudelnden Humors und schlagfertigen Witzes, kerndeutsch in seiner Gesinnung, abhold aller Schmeichelei und Kriecherei und Streberei und ausgerüstet mit hervorragenden Gaben des Geistes und Gemütes. Sein scharfer, stets Kern und Wesen erfassender Verstand und seine vorzüglichen Rechtskenntnisse machten aus ihm einen guten Juristen. Seine strenge Rechtlichkeit, seine Unparteilichkeit, sein warmes Herz für das Volk, nicht zuletzt für die wirtschaftlich Schwächeren, seine tiefe Menschenkenntnis machten ihn wie geschaffen zum Richter, als der er sich größte Hochachtung erwarb.

Als Botaniker war er Autodidakt. Sehr früh zeigte sich bei ihm die Liebe zur Natur. Bereits als Gymnasiast zog ihn die prächtige Flora der Würzburger Umgebung an. Er hatte eine riesige Freude, als er dort die erste „Fliege", Ophrys muscifera L., fand. Er trieb Schmetterlingszucht, und später, in reiferen Jahren, wandte er sich der Botanik zu, aber mit solchem Fleiß, Eifer und Verständnis, daß er sich am Schlusse seines Lebens einen so angesehenen Namen erworben hatte, daß ihn darum mancher Fachmann beneiden mag. Ja, man braucht durchaus nicht die wissenschaftlich vorgeschriebene Schule durchgemacht und zu den Füßen eines Fachgelehrten als ergebener und dienstbeflissener Schüler gesessen und ein behördlich abgestempeltes Befähigungszeugnis sich verschafft zu haben, um im Gebiete der Botanik und vielleicht auch auf einem anderen als Forscher und Pfadfinder Ausgezeichnetes zu leisten. Der beste Beweis hierfür ist Oberamtsrichter Fuchs.

Als er um Ostern 1912 nach Augsburg versetzt worden war, suchte er mich alsbald auf, weil er gehört hatte, daß ich in meinen freien Stunden mich ebenfalls der Botanik widmete. Mich freute es, einen Kollegen als Weggenossen zu bekommen, und da wir uns auch sonst ausgezeichnet verstanden, wurden wir bald Freunde. Ihn zogen vor allem die Orchideen an, und er wollte diese Gattung näher kennenlernen und studieren. Er wußte von den seltenen Kleinodien, die das Orchideenschatzkästlein des Lechtales barg. Er hatte früher schon hineingeschaut. Ich selbst hatte der Gattung seit Jahren ein eingehendes Studium gewidmet, hatte eine Reihe von Bastarden als neu für die schwäbische Flora entdeckt und stand mit einem der ersten Kenner der Gattung, Herrn Professor Max Schulze in Jena, seit einigen Jahren in regem Briefwechsel. Unsere Ziele begegneten sich und so trieben wir bis zu meiner Versetzung als Erster Staatsanwalt nach Deggendorf, die zum 1. Juni 1918 erfolgte, mit wahrer Begeisterung das Studium der Orchideen. Viele, viele Sonn- und Feiertage haben wir in gemeinsamen Ausflügen der Entdeckung neuer Standorte, neuer Bastarde und Formen und der Erforschung der Lebensweise dieser herzigen Kinder Floras gewidmet. Hatte ich schon vorher Gymnadenia conopea × Orchis incarnatus, Orchis morio × paluster und Plathanthera bifolia × chlorantha und zahlreich anderes in der Umgebung von Augsburg und im Allgäu gefunden, so mehrten sich die Funde nun rascher bei gemeinsamer Arbeit. Ich wies meinen Freund auf die Arbeiten Klinges hin und brachte ihn mit Max Schulze in Jena in Verbindung, den er persönlich aufsuchte. Er trat zu anderen ausgezeichneten Kennern der Gattung in nähere Beziehungen, zu J. Ruppert

in Saarbrücken, Apotheker Zimmermann in Illenau, Reallehrer Höppner in Krefeld, Apotheker Ad. Mayer in Tübingen und Oberlehrer Zinsmeister in Augsburg. Bald hatte der Schüler den Lehrer überflügelt. Nach meinem Wegzug von Augsburg trat Fuchs mit Dr. Ziegenspeck, Privatdozent für Botanik an der Universität Königsberg, in Verbindung. Dieser hatte kurz vorher die Hochschule verlassen und kehrte nun vom Heere zurück. Als bevorzugter Schüler des Altmeisters Stahl in Jena brachte er das feinste und neueste wissenschaftliche Rüstzeug und ausgezeichnete Kenntnisse mit. Er war Botaniker und Chemiker, vor allem aber Physiologe und besaß dazu, was heutzutage unter den Fachbotanikern allmählich eine Seltenheit wird, auch gediegenes systematisches Wissen. Diese wissenschaftliche Ehe zweier begeisterter Forscher gestaltete sich nicht bloß für sie äußerst nutzbringend, sie wurde der botanischen Wissenschaft eine Quelle der Förderung, neuer Entdeckungen und Vertiefung. Am besten veranschaulichen es die Arbeiten, die teils A. Fuchs allein, teils beide gemeinsam veröffentlichten. Soweit sie mir bekannt geworden sind, will ich sie hier aufzählen.

A. Fuchs: Neue Orchideenfunde, Mitteilungen der Bayer. Bot. Gesellschaft Bd. 3 S. 241.

A. Fuchs: Lechtaler Ophrys. Mitt. B. B. G. Bd. 3 S. 278.

A. Fuchs: Orchis purpureus var. moravicus × Orchis tridentatus, Rasse commutatus. (O. Fuchsii M. Schulze) und einige andere Ophrysfunde aus Istrien. Mitt. B. B. G. Bd. 3 S. 315.

A. Fuchs: Orchis cordiger auf Algäuer Bergen. Mitt. B. B. G. Bd. 3 S. 495.

A. Fuchs: Gymnadenia conopea × O. Traunsteineri Saut. nov. hybr. Mitt. B. B. G. Bd. 4 Seite 11.

A. Fuchs: Orchis Traunsteineri Saut. Monographie I. Teil. 42. Bericht des Naturwissenschaftl. Vereins v. J. 1919.

A. Fuchs und Dr. Ziegenspeck: Orchis Traunsteineri Saut. Monographie II. Teil. 43. Bericht d. Naturw. Vereins vom Jahre 1924.

A. Fuchs und Dr. Ziegenspeck: Ophrysbastarde von Augsburger Lechheiden. 44. Bericht d. Naturw. Vereins v. J. 1926.

A. Fuchs und Dr. Ziegenspeck: Ophrysbastarde und Ophrysformen von Augsburger Lechheiden. Nachtrag zum 44. Bericht. 45. Bericht d. Naturw. Vereins v. J. 1927.

A. Fuchs und Dr. H. Ziegenspeck: Aus der Monographie des Orchis Traunsteineri Saut. 2. Teil: Mykorrhiza und Boden. Bot. Archiv Bd. 3 (1923) S. 237—261.

A. Fuchs und Dr. H. Ziegenspeck: Aus der Monographie des Orchis Traunsteineri Saut. III. Entwicklungsgeschichte einiger deutschen Orchideen. Bot. Archiv Bd. 5 (1924) Seite D 457—470.

A. Fuchs und Dr. H. Ziegenspeck: Aus der Monographie des Orchis Traunsteineri Saut. IV. Chromosomen einiger Orchideen. Bot. Archiv Bd. 5 (1924) S. 457—470.

A. Fuchs u. Dr. H. Ziegenspeck: Aus der Monographie des Orchis Traunsteineri Saut. V. Die Pilverdauung der Orchideen. Bot. Archiv Bd. 6 (1924) S. 193—206.

A. Fuchs u. Dr. H. Ziegenspeck: Bau und Formen der Wurzeln der einheimischen Orchideen im Hinblick auf ihre Aufgabe. Bot. Archiv Bd. 12 S. 290—379.

A. Fuchs u. Dr. H. Ziegenspeck: Entwicklungsgeschichte der Axen der einheimischen Orchideen und ihre Physiologie und Biologie. 1. Teil: Cypripedium, Helleborine, limodorum, Cephalanthera. Bot. Archiv Bd. 14 (1926) S. 165—260.

A. Fuchs u. Dr. H. Ziegenspeck: Entwicklungsgeschichte der Axen der einheimischen Orchideen und ihre Physiologie und Biologie. 2. Teil: Listera, Neottia und Goodyera. Bot. Archiv Bd. 16 (1926) S. 360—413.

A. Fuchs u. Dr. H. Ziegenspeck: Die Entwicklungsgeschichte der heimischen Orchideen und der Bau ihrer Axen. 3. Teil: Bot. Archiv Bd. 18 (1927) S. 163—274.

A. Fuchs u. Dr. H. Ziegenspeck: Die Dactylorchisgruppe der Ophrydineen. Bot. Archiv Bd. 19 (1927) S. 163—274.

A. Fuchs u. Dr. H. Ziegenspeck: Entwickelung der Axen und Blätter einheimischer Orchideen. 4. Teil. Bot. Archiv Bd. 20 (1927) S. 275—422.

A. Fuchs: Novae hybridae et formae generis Ophris in Fedde Repertorium Bd. 24 (1928).

Diese zahlreichen und äußerst mühevollen, aber sehr sorgfältigen Arbeiten haben sehr wichtige physiologische und biologische Ergebnisse gezeitigt, die weit über das Sondergebiet der Orchideen hinausgreifen und befruchtend auf die Physiologie und Biologie, Anatomie und Cytologie im allgemeinen gewirkt haben. Ich muß es einer berufeneren Feder überlassen, das wissenschaftliche Verdienst beider Forscher in das rechte Licht zu setzen. Ihre Arbeiten haben aber vor allem in die Systematik der Dactylorchisgruppe durch eingehende physiologische, anatomische und cytologische Forschung eine wichtige Klärung gebracht. Ihre Arbeiten sind vorbildlich geworden für die wissenschaftliche Bearbeitung anderer vielgestaltigen Formenkreise und haben vor allem gezeigt, daß Orchis Traunsteineri Saut. sens. lato einen ungeheuren Schwarm von teils frischbürtigen Bastarden, teils bastardbürtigen Formen darstellt, die sich in bestimmte geographische Rassen gliedern. Orchis Traunsteineri Saut. ist keine Art im strengen Sinne der Systematik. Das Wohngebiet dieses Formenschwarmes liegt in den Alpen und nördlich davon. Ihm entspricht im Süden der Orchis sesquipedalis W. Orchis cordiger Fr. ist mit Orchis monticola Klge. eine alpine Form des O. latifolius L. Das ist, kurz gesagt, eines der Ergebnisse jahrelanger, mühevoller Forscherarbeit und weiter Reisen. A. Fuchs fiel bei den gemeinsamen Arbeiten auch die Bearbeitung des systematischen Teiles zu. Dabei kam ihm seine juristische, auf das Tatsächliche und Erweisbare gerichtete Schulung sehr zu statten und bewahrte ihn vor den üblichen philosophischen Spekulationen. W. Zimmermann in Illenau nannte eine von A. Fuchs selbst bei Augsburg gefundene und als Art gedeutete Form aus dem Kreise der Ophrys sphecodes Miller, die vielleicht bastardbürtiger Abstammung ist, ihm zu Ehren Ophrys Fuchsii und beschrieb sie in Band 3 der Mitteilungen der Bayer. Bot. Gesellschaft. — Einige Jahre vor seiner Versetzung hatte ich im Gennacher Moor und in den Mooren bei Schliersee Orchis Traunsteineri Saut. und seine Übergänge zu O. latifolius, maculatus und incarnatus gefunden und hatte noch 1914 den Urstandort bei Kitzbühel aufgesucht. Auf Grund meiner langjährigen Beschäftigung mit den Gattungen Viola, Potentilla, Rubus und später mit Hieracium und der Schriften Mendels und H. de Vries' war mir schon früh

der Gedanke gekommen, ob nicht in O. Braunii, O. Aschersonianus und O. Traunsteineri bastardbürtige Zwischenarten zu sehen seien. Bei O. Traunsteineri dachte ich an eine Beimischung des O. paluster. Vielfach haben wir beide diese Frage erörtert. Sie blieb rein theoretisch, bis er und Dr. Ziegenspeck das Rätsel in prachtvoller und scharfsinniger Weise lösten. In Deggendorf hat mich A. Fuchs zweimal besucht. Wir tauschten unsere Anschauungen aus über die neuartigen Formen der Dactylorchisgruppe des Bayerischen Waldes. Diese zeichnet sich aus durch das Fehlen des O. incarnatus L., der lediglich bei Passau, wie A. Fuchs beobachtete, vom Donautal her in ein Seitental eindringt, und den Hinzutritt des O. sambucinus L. Es war mir gelungen, dort den O. maculatus × sambucinus als neu für Bayern zu entdecken, nachdem A. Fuchs dort ein paar Jahre vorher den O. latifolius × sambucinus O. Ruppertii M. Schulze gefunden hatte. Wir studierten dann gemeinsam noch einen von mir bei Deggendorf entdeckten Standort des O. Traunsteineri Saut. Bei unserem öfteren Meinungsaustausch habe ich ihm geraten, nach dem Vorbild Naegeli und Peter die Hieracien Mitteleuropas, und Th. Wolf, Monographie der Gattung Potentilla, den Namen O. Traunsteineri Saut. für die oben gekennzeichneten Formenschwärme beizubehalten, nicht um damit eine gute Art zu bezeichnen, sondern nur um eine Schublade zu haben, wo man diese vielgestaltige Gruppe bequem unterbringen und auf die man zur raschen Verständigung nur zu verweisen braucht. Denn der Artbegriff ist doch auch nur ein mehr oder weniger künstliches Gebilde, wenigstens bei vielgestaltigen Gattungen, und dient da nur dazu, um Formenkreise, die sich nicht streng abgrenzen lassen, deutlich und verständlich zu bezeichnen. Ihm gefiel die Anregung, er konnte ihr aber nicht mehr nähertreten. In diesem Sinne würde ich vorschlagen, den Namen O. Traunsteineri Saut. em. Fuchs und Ziegenspeck künftighin für den von ihm und Dr. Ziegenspeck erforschten und beschriebenen Formenkreis, einschließlich des O. Russowii Klinge und des O. pseudotraunsteineri A. F., beizubehalten.

Schon vor Beginn des Krieges haben wir gemeinsam die Standorte des O. pallens L. in der Ammerseegegend vergeblich gesucht, und er hat später diese Suche wieder aufgenommen, aber erfolglos. Er hatte eine riesige Freude, als ich ihm bei der ersten mit meinem Freunde, Herrn Oberstudienrat Dr. Harz in München, und Herrn Oberlehrer Schwind dort unternommenen gemeinsamen Wanderung am 8. Mai 1927 die so eifrig gesuchten Standorte zeigen konnte. Dabei waren wir insoferne von besonderem Glück begünstigt, als wir schon eine halbe Stunde nach Verlassen des Zuges auf einen neuen Standort stießen. Sorgfältig grub er ein Stück aus, um es daheim zu photographieren und zu untersuchen, aber nur ein Stück, denn er pflegte die Standorte zu schonen und nahm nicht mehr als für die wissenschaftliche Untersuchung notwendig war. Er war nämlich zugleich Vorsitzender des Kreisausschusses für Naturpflege in Augsburg und entfaltete auf diesem Gebiete eine äußerst ersprießliche Tätigkeit. An diesem Tage nun, einem herrlichen Maientage voll Farbe und Sonnenschein, wie sie nur die herrliche Moränenlandschaft östlich des Ammersees kennt, verabredeten wir für Ende Juni einen gemeinsamen Ausflug in die Moore bei Murnau, wo ich ihm Formen des O. Traunsteineri, O. Russowii und O. maculatus zeigen wollte, wie sie ähnlich sein Freund Höppner am Niederrhein entdeckt

hatte. Es hat nicht sollen sein. An dem Tage, an dem wir wieder in alter treuer Freundschaft und Begeisterung für die schönen und von so vielen mißachteten Kinder unserer deutschen Heimat uns der tiefen Poesie und märchenstillen Schönheit weltabgelegener Moore freuen wollten, da läuteten ihn die Totenglocken in das viel zu frühe Grab. Die botanische Wissenschaft verliert in ihm einen begabten und kenntnisreichen Forscher, seine Freunde aber noch viel mehr, einen treuen, lieben und guten Menschen, dessen Andenken ihnen noch teurer sein wird als das Werk, das er geschaffen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des naturwiss. Vereins für Schwaben, Augsburg

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: 46

Autor(en)/Author(s): Gerstlauer Lorenz

Artikel/Article: Alfred Fuchs XXIII-XXIX